

Geschichte und Entwicklung des Instituts für Rebenzüchtung in Geisenheim

Seit Gründung der Geisenheimer Forschungsanstalt im Jahre 1872 wird dort Forschungs- und Entwicklungsarbeit im Bereich der Rebenzüchtung und Rebenveredlung betrieben. Der erste deutsche Unterlagenschnittgarten wurde in Geisenheim erstellt und die Resistenzzüchtung begann schon in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts. Es entstanden damals neben vielen anderen die Unterlagssorten Riparia 1 G und Geisenheim 26 (Trollinger x *Riparia*).

Bereits 1882 züchtete Prof. Dr. Dr. h.c. Herrmann Müller-Thurgau die nach ihm benannte Rebsorte in Geisenheim. Er leitete damit die moderne deutsche Ertragsrebenzüchtung ein.

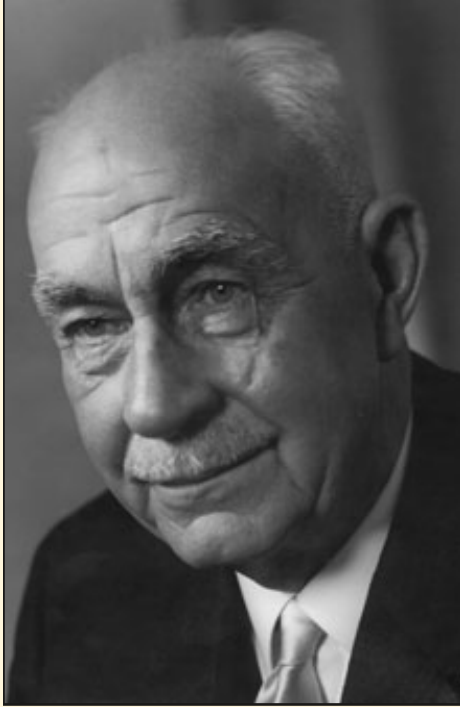
Im Jahre 1890 wurde die erste deutsche Rebenveredlungsstation in Geisenheim-Eibingen gegründet. Dies war ein Meilenstein für den deutschen Weinbau mit Pfropfreben. Der systematische Aufbau der Klonselektion wurde schon vor dem Ersten Weltkrieg vor allem bei der Sorte Riesling begonnen und in den 1920er Jahren intensiviert. Vor dem Ersten Weltkrieg wurde von Geisenheim aus in Verbindung mit der Unterlagenzüchtung eine Reblausforschungsstelle in Metz unterhalten.

Die Abteilung für Rebenzüchtung wurde 1927 gegründet. Sie intensivierte neben der Rebenveredlungsstation und der wissenschaftlichen Abteilung für Rebenveredlung die Arbeiten der Kreuzungszüchtung. Die Unterlagenzüchtung wurde in diesen Jahren vor allem mittels der Klonselektion verstärkt durchgeführt. Die Einführung von Pfropfreben wurde in dieser Zeit zusammen mit der preußischen Rebenveredlungskommission, die seit ihrer Gründung im Jahre 1890 ihren Sitz in Geisenheim hatte, vorbereitet.

Ein weiterer Schritt war die Entwicklung der Kartonagerebe 1935 in Geisenheim. Mit der Bildung der Reichsrebenzüchtung im Jahre 1937 musste die preußische Rebenveredlungskommission aufgelöst werden. Die Abteilung für Rebenzüchtung schied gleichzeitig aus dem Verband der Geisenheimer Anstalt aus.

Nach den Wirren des Zweiten Weltkrieges wurde mit dem Ende der Reichsrebenzüchtung 1950 das Institut für Rebenzüchtung und Rebenveredlung der Forschungsanstalt Geisenheim gebildet und verblieb in dem 1938 erbauten Gebäude sowie in der ehemaligen Rebenveredlungsstation. Das Institut stand unter der Leitung von Prof. Dr. Heinrich Birk bis zu dessen Pensionierung im Jahre 1963. Sein Nachfolger wurde im Jahre 1964 Prof. Dr. Helmut Becker. Er leitete das Institut, welches 1988 in Fachgebiet Rebenzüchtung und Rebenveredlung umbenannt wurde, bis zu seinem Tod im Jahre 1990. Im Oktober 1991 übernahm Prof. Dr. Ernst H. Rühl die Leitung des Fachgebietes. Mit der Gründung der Hochschule Geisenheim University 2013 wurde das Fachgebiet in Institut für Rebenzüchtung umbenannt.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Institut sind neben ihren Forschungsarbeiten auch als Dozentinnen und Dozenten in die Lehre eingebunden. Damit fließen einerseits neueste Forschungsergebnisse in die Lehre ein und Studierende werden an wissenschaftliche und praktische Fragestellungen herangeführt.



Prof. Dr. Heinrich Birk.



Prof. Dr. Helmut Becker.



Begutachtung der vorgetriebenen Pfropfreben um 1920.



Aus Antheren regenerierte Reben in In-Vitro-Kultur.

Das Institut bearbeitet heute die folgenden Forschungsschwerpunkte:

- Erhaltungszüchtung von traditionellen Rebsorten durch Klonenselektion
- Sicherung von altem Rebmateriale zur Erhaltung genetischer Ressourcen
- Neuaufbau von Klonen zur Verbesserung der Weinqualität und Botrytis-Toleranz
- Evaluierung und Standortprüfung von neuen pilztoleranten Edelreissorten in der Praxis
- Erhaltungszüchtung von Unterlagssorten durch Klonenselektion
- Kreuzungszüchtung von Unterlagssorten zur Verbesserung der Adaptation
- Sammlung und Evaluierung von Wildarten der Gattung Vitis
- Prüfung der Standorteignung neuer Sorten und Klone in der Praxis
- Entwicklung verschiedener Regenerationssysteme und ihrer Einsatzmöglichkeiten in der Züchtung
- Entwicklung von molekularen Markern zur Unterstützung der Züchtung
- Einsatz molekularbiologischer Methoden zum Nachweis genetischer Variabilität von Rebsorten und Klonen

Zur Erreichung dieser Ziele werden neben traditionellen Züchtungsmethoden in zunehmendem Maß auch In-Vitro-Verfahren, serologische und molekulargenetische Methoden eingesetzt, um zu effektiveren und effizienteren Lösungen zu kommen. Gerade auf diesen Gebieten findet eine enge Zusammenarbeit mit anderen Instituten der Hochschule Geisenheim University und zahlreichen Instituten im In- und Ausland statt.